

H or the audience

10.06.2020 – 05.07.2020

Fri Art Kunsthalle

Jene, die unaufmerksam Hören, können trotz aller Intelligenz als wandelnde Tote angesehen werden.
Heraklit (ca. 500 v. Chr.)

Mit: AMAK, Betâ, Costanza Candeloro, ENCOR studio, feldermelder, Renée Green, Ivory A Ivy, Martina Lussi und Tim Shaw, Melanie Meystre, Lucas Monème, Pain, Reymour, Fiona Rody, Axelle Stiefel aka The Operator, Bernhard Zitz.

Akustisch, während einer Tournee, audio-visuell, auto-tuned, gestreamt, vibrierend, verzögert oder auf Kopfhörern: die Hörsituationen, die Sie in der Ausstellung *H or the audience* vorfinden, haben ihren Ursprung in der Schlussphase mehrerer spontanen Residenzen in der Kunsthalle, die von April bis Mai stattgefunden haben. Die Künstlerinnen und Künstler, die alle im Bereich Klang arbeiten, liessen nach und nach begehbare Installationen in den Räumen entstehen. Mit anderen Beitragenden entwickelten sich – zunächst aus der Ferne – Gespräche rund um den Begriff des Zuhörens, die sich wiederum in den kommenden Wochen vor Ort manifestieren.

Die meisten Hörsituationen sind Veränderungen unterworfen und offen, unvollständig, ohne aktiv Zuhörende. Statt in eine Richtung – von der Künstlerin zum Zuhörer – vermitteln sie eine zirkuläre Annäherung an ihre Erzeugung und haben das Potential, Ereignisse zu bewirken, die ohne Ankündigung stattfinden oder undokumentiert bleiben. Sie sind experimentell und dem Scheitern unterworfen.

Jede Station bietet eine neue Gelegenheit, sich seiner eigene Rolle als Teil des Publikums gewahr zu werden: aktiv Zuhören, die Bewegung des eigenen Körpers im Raum, das Feedback der Stimmen, den Kontrast wahrnehmen zwischen dem, was man sieht und dem, was man hört, Schwanken zwischen Lust und Kontrolle. Der Klang eröffnet einen anderen kulturellen Ort, der wie ein Hinter- oder Nebenbild die Dominanz des Visuellen ankratzt.

Die Definition des Publikums ist mehrsinnig und geht noch auf eine alte Vorstellung von Medien-, Radio- und Fernsehrezeption zurück. *H or the audience* fordert diese Vorstellung heraus und erfragt eine Reflexion über jene Information, die Sie hierherführt, über die Art, wie Sie diese Information konsumieren oder Sie selber von ihr konsumiert werden. Welches Publikum zählt? Jenes, das Online streamt oder jenes, das im Raum präsent ist? Reduziert sich das Publikum auf eine Zahl oder auf die Abfolge von Schlüsselwörtern? Was ist der Unterschied zwischen dem Publikum und Zuhörer:innen?

Beschreibungen der Werke

Raum 1

H von Melanie Meystre

Mit dem Eintreten in den Ausstellungsraum, werden Sie zu "H" oder zur "audience". Ein Kostüm hängt von der Decke. Die meiste Zeit wird es nicht getragen. Ihr eigener Auftritt ist begleitet vom Paradox: immer aktiv, selbst in absentia.

Spiegelschwingung von ENCOR Studio

Beim Betreten der Ausstellung steht das Publikum vor seinem Spiegelbild, das im Rhythmus der Stimmungen von des Kurznachrichtendienst Twitter vibriert: Die Installation #Hate ist mit einem Bot verbunden, der Hassreden und beleidigende Beiträge filtert, die ihrerseits einen Ton auslösen und die Membrane so zum Schwingen bringt.

Aus dem Videoarchiv: Renée Green

Zwei Monitore zeigen drei Videoarbeiten der amerikanischen Künstlerin Renée Green, die bereits 1996 in einer anderen Konfiguration in ihrer Ausstellung Flow präsentiert wurden. In den letzten Monaten fand das Team der Kunsthalle die Zeit, in die Archive zu steigen und eine Sammlung von VHS-Kassetten wiederzuentdecken, die zusammen mit einer Webseite Spuren dieser Ausstellung bilden. Mit dem Einverständnis der FAM (Free Agent Media), welche die Künstlerin vertritt, können die Videos erneut gezeigt werden.

Out of my Life / Seinfeld (60 Min., 1994) ist ein Abfilmen eines Fernsehschirms, auf dem die Seinfeld-Serie gezeigt wird. Herablaufende Einblendungen parasitieren das Bild der Episoden und verhindern das rituelle Vergnügen, sie zu konsumieren. Die Arbeit bezieht sich somit auf die Abhängigkeiten des Publikums und, obschon fast 30 Jahre alt, nimmt das Werk das, was wir heute «binge watching» nennen, kritisch vorweg.

Culture Tour (1994) und *Camino Road* (1994) bestehen aus grob eingefangenen und sorgfältig zusammengestellten Momentaufnahmen. Es sind Fragmente von Urlaubsvideos, Home Movies, Einblicken in eine Europatournee, Gesprächen in Hotelzimmern, Aufnahmen von Vernissagen, Soundtracks von Autofahrten, MTV oder Bilder von Schaufenster in der Nachbarschaft. Wie entfernt sind wir von diesen Bildern? Sie laden ein zur Reflexion über Medienarchäologie, über den Kulturwandel, aber auch das über das Archiv der Institution.

Playground von AMAK

Soundcloud sei scheinbar für Gestrige. Trap ist ein Musikgenre, das sich, um seinen spontanen Sound zu erzeugen, auf den Einsatz digitaler Werkzeuge und sozialer Netzwerke im Umfeld einer Gemeinschaft verlässt. Es vermag die Übergänge zwischen Schreiben, Sprechen, Kleidung, Filmen, Grafik und Namen zu verflüssigen und verschränkt Produktion und Vertrieb mithilfe hochgradig inszenierter Aufführungen.

Ein abgesagtes Konzert in der Kunsthalle führte zur Einladung des Hip-Hop-Kollektivs AMAK, die Räume von Fri Art als Tonstudio für die Produktion von Trap zu nutzen. Das Kollektiv nahm die Einladung an und schlug vor, innerhalb von fünf Tagen ein neues Album und zwei Musikvideos zu produzieren. Die Graffitiwand wurde zu einer Kiste um eine andere Kiste, die schliesslich zur Vokalisierung ihres Sprechgesangs dient: Das Mikrofon mit dem berühmten Auto-Tune-Effekt ist für das Publikum zugänglich.

Das neue Album von AMAK im Juli erscheinen und im Rahmen eines Festivals auf dem Gelände der blueFACTORY getauft.

Raum 2

Zentrales Soundsystem von Bernhard Zitz

Im grossen Raum der Kunsthalle stellte und kalibrierte der Künstler und Universalgelehrte Bernhard Zitz für *H or the audience* sein Multicast-Tonsystem auf. Die Installation bietet einen Ort, um die Körperlichkeit und die Erzählung des Klangs zu erforschen und unsere Beziehung zum Hören zu trainieren. Das Soundsystem ist mit einem Programm verbunden, das einen Algorithmus ausführt und Schallwellen nach dem Zufallsprinzip verteilt. Der Algorithmus wird mit Funktionen gefüttert, die der Natur entnommen sind. Wer hört wem zu?

Während der gesamten Ausstellungsdauer werden in diesem Raum Bernhard Zitz und viele geladene Gäste das Soundsystem beitragen, Experimenten und Sessions aktivieren.

Raum 3

The Listener von Betâ

The Listener ist eine sich entwickelnde Installation, die aus der Zusammenarbeit zwischen dem Musiker Luc Bersier und dem Künstler Alfatih entstanden ist. Die Hörsituation entfaltet sich aus einer audio-visuellen Interaktion. Anders als im zentralen Raum, wo der Klang aus allen Richtungen kam, wird er diesmal über Kopfhörer entsprechend Ihrer Position im Raum verteilt. Die Bewegung einer Person beeinflusst den Klang und unterstreicht sein Potenzial, die Stimmung zu modulieren, Freude oder Schmerz auszulösen, Stress oder Entspannung zu induzieren, zu unterrichten oder zu spielen. Diese Prototyp-Version wird im Laufe des Ausstellungsmonats weiterentwickelt.